

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrirte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2 gespaltene Zeile im amtlichen Teil 20 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei baldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 119. Fernsprecher Nr. 151. Dienstag, den 26. Mai 1914. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 41. Jahrgang

Die Wahl der in Nr. 85 dieser Zeitung vom 15. April 1914 bekanntgegebenen Versicherungsvertreter als Vertreter des Versicherungsamtes Hohenstein-Ernstthal ist nunmehr endgültig, nachdem die Gültigkeit der Wahl nicht angefochten worden ist.
Hohenstein-Ernstthal, am 23. Mai 1914.

Der Stadtrat — Versicherungsamt — Der Wahlleiter.
Ratsassessor Dr. Darschau.

Untere Freibank, Oberlungwitz.

Dienstag, den 26. Mai, von vorm. 8 Uhr an rohes Rindfleisch, Pfund 40 Pfg.
Mittwoch, den 27. Mai 1914, vorm. 11 Uhr
kommen in Wüstenbrand 19 Bände Meyers Konversationslexikon zur Versteigerung.
Bieterversammlung: Gasthof zum Sächsl. Hof, Wüstenbrand.
Limbach, den 23. Mai 1914.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Das Ende des albanischen Fürstenhauses?

Fürst Wilhelm von Albanien ist vor dem Angriff der aufrehrerischen Bauern aus seiner Residenz auf das Kriegsschiff einer fremden Macht geflüchtet. Das ist das Ende des albanischen Fürstentums! Zwar ist er gleich darauf wieder nach Durazzo zurückgekehrt, aber in der Tatsache seiner Flucht liegt das Eingeständnis, daß er sich inmitten seines eigenen Volkes nicht mehr sicher gefühlt, daß er jedes Vertrauen zu seinen „Untertanen“ verloren hat. Und mit diesem unausgesprochenen, darum aber nicht minder deutlichen Eingeständnis müssen die letzten Stützen seiner Macht unhaltbar zusammenbrechen. Denn was nun folgt, kann im besten Falle doch nur ein schwacher Abgang einstiger Hoffnungen und Wünsche werden. Das einzig Folgerichtige für ihn wäre es jetzt, wenn er seinen verweilenden Besitz ohne alle weiteren Umstände auf das Schiff, das ihm gastlichen Schutz gewährt hat, nachkommen ließe und den unwirklichen Gesandten, an denen er bisher kaum einen lichten Augenblick erlebt hat, kurzweg den Rücken kehrte. Denn der Heberzeugung, daß er aus eigenen Gnaden wirklicher Herrscher über das albanische Volk nicht werden kann, wird er sich nach den Erfahrungen, die er in der kurzen Zeit seiner Herrschaft gemacht hat, kaum verschließen können. Eine Wiederaufnahme seiner Regierungstätigkeit würde ihn unter dem Schutze der österreichischen und italienischen Vajonette leben, und unter diesem Schutze wäre er e. en nur noch ein Beauftragter der Mächte, nicht mehr der Fürst eines freien Albanien.

Wilhelm von Wied ist eben nicht der Wert, wie ihn die Herzen der Skiptaren sich erkant hatten. Sein Interesse gehört nicht ungeteilt seinem Volke, mit seinem Geschick verknüpft ist das Wohl und Wehe einer Gattin, einer Familie. Die Aufgabe, für sie zu sorgen, ihr Leben zu schützen und zu sichern, ist ihm die heiligste Pflicht, sie steht ihm höher als der freiwillig übernommene Zwang, Herrscherpflichten auszuüben über ein Volk, das er noch nicht kennt, in einem Lande, das ihm fremd ist. In diesem Zwiespalt liegt die Tragik seines Geschickes, aus ihm entspringt der Konflikt, der nun wohl den kurzen Fürstentum seines Lebens zerstört haben dürfte.

Aufständischen ist mit den Mitgliedern der Internationalen Kontrollkommission, die den Aufständischen entgegengefahren waren, um mit ihnen zu verhandeln, in Durazzo angekommen, und hat das Ansuchen gestellt, mit dem Fürsten zu sprechen. Der Fürst hat sich infolgedessen in Begleitung seines Generaltabes und des italienischen Admirals Triseri am Sonnabend um 7 Uhr 30 Min. abends wieder an Land begeben. Die Fürstin ist ihm um 9 Uhr gefolgt. An Bord der „Misurata“ blieben nur die fürstlichen Kinder und das Gefolge zurück. Italienische Matrosen sind auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des Palastes aufs neue gelandet.

In einem Telegramm, das der italienische Gesandte in Durazzo an den italienischen Minister des Auswärtigen nach Rom geschickt hat, werden die schon bekannten Vorfälle bestätigt. Es sei die Gendarmerie unter dem Befehl der holländischen Offiziere sämtlich von den Aufständischen gefangen worden, während die Bewache der katholischen Missionen bei den ersten Schüssen davon lief auf die Nachricht, es sei in der Stadt eine unbeschreibliche Panik ausgebrochen. Der Gesandte habe geraten, die Fürstin und die kleinen Kinder in Sicherheit zu bringen, ebenso die katholischen Missionen, da sie einen Gegenstand der Provokation für die Aufständischen bilden könnten. Die Fürstin habe aber sich nicht vom Fürsten trennen wollen und daher legte sich der Fürst zeitweise an Bord des „Misurata“. Es sei dann ein holländischer Offizier unter dem Geleit von drei unbewaffneten Aufständischen angekommen, die verlangten, dem Fürsten direkt ihre Forderungen zu überreichen und als Bedingung der Aufständischen erklärten, die Gefangenen würden alle erschossen werden, wenn bis zum nächsten Abend 8 Uhr der Kapitän nicht mit einem Briefe des Fürsten zurückkehre, der eine günstige Antwort enthalte. Die Aufständischen forderten weiter, daß die Waffen nie gegen sie gekehrt würden. Der Fürst empfing im Palast den Kapitän und unterzeichnete den Brief betreffend die Forderungen der Aufständigen. Dann verlangte er von neuem Matrosenabteilungen als Eskorte. Der italienische Gesandte verhandelte noch mit seinem österreichischen Kollegen, damit nicht Zwischenfälle hinsichtlich der italienischen Matrosen entstehen könnten. Die Aufständigen sollen 2000 Mann und mehr stark sein. Die Bewegung scheint einen religiösen Charakter zu haben, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß Banden von Anhängern Essads im geheimen daran teilnehmen.

Der Verlauf der Kämpfe.

Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten aus Durazzo, der berichtet: Sonnabend mittag verknüpfte ein Kanonenschuß den Beginn des Kampfes. Es war der holländische Oberst Thompson, der von einem Hügel bei Durazzo aus zwei Schiffe auf die Aufständischen abgeben ließ. Die Schiffe waren aber ohne Wirkung. Die albanischen Truppen standen unter dem Befehl der Majore Gluys und Koffelma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in der Schlacht schwer verwundet wurde. Die Bevölkerung von Durazzo geriet in Schrecken und verbarrikadierte sich in den Häusern, während

die italienischen Seeleute sich zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Palastes des Fürsten zurechtmachten. Nachmittags wurde der Kampf noch heftiger. Das Auto eines Italieners brachte Tote und Verwundete in die Stadt. Viele muslimische Frauen flüchteten in die italienische Gesandtschaft und auf die Schiffe, die den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wurden. In der Stadt befanden sich mehrere hundert Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sollen groß sein.

Die Flucht aus „Nebereilung“.

Durazzo, 24. Mai. Die nach Tirana unternommene Expedition, die mißglückt ist, da sie mit unzureichenden Streitkräften unternommen wurde, war durch die dortigen Vögel veranlaßt, die sich an den Fürsten um Hilfe gewandt hatten. Als die Nachricht von der Niederlage der Expedition zugleich mit der Meldung eintraf, daß die Aufständischen nur eine halbe Stunde von Durazzo entfernt seien, entschloß sich der Fürst auf das Drängen der Diplomaten, mit seiner Familie die weiteren Ereignisse an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ abzuwarten. Unterdessen führten mehrere Mitglieder der Internationalen Kontrollkommission und des diplomatischen Korps den Aufständischen entgegen, um sie nach ihrem Begehre zu fragen. Sie brachten den gefangenen holländischen Hauptmann zurück, der dem mittlerweile ins Palais zurückgekehrten Fürsten in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Minister meldete, die Aufständischen wünschten eine schriftliche Erklärung, daß ihnen für ihre Abordnung, die ihre Wünsche vortragen solle, freies Geleit zugesichert werde und daß die Rückkehr der gefangenen Aufständischen gestattet werde. Der Fürst unterschrieb einen Geleitbrief und sandte ihn an die Aufständischen. Da dann die Lage wieder als sicher angesehen wurde, schiffen sich auch die Fürstin und die fürstlichen Kinder aus. Es herrscht allgemein die Meinung, daß die Expedition gegen die Aufständischen wie auch die Einschiffung der fürstlichen Familie überreilt waren.

Tagesgeschichte.

Königsparade in Leipzig.

Wie schon gemeldet, fand am Sonnabend vormittag bei herrlichem Wetter aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages des Königs eine Parade der Truppen des Standortes Leipzig auf dem Lindenbäcker Garnison-Exerzierplatz statt. König Friedrich August erschien um 11 Uhr auf dem Paradeplatz in Begleitung des Kriegsministers Generalleutnant von Carlomagno, des Generaladjutanten v. Lettenborn und der Königl. Flügeladjutanten. Gleichzeitig mit dem König erschien Prinz Johann Georg von Sachsen, Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Prinz Friedrich Christian von Sachsen waren bereits vor der Ankunft des Königs auf dem Exerzierplatz erschienen. Als der König mit seiner Suite von Wahren aus auf dem Exerzierplatz eintraf, ritt er zunächst die Front der aufgestellten Reserveoffiziere und der Kriegervereine und darauf die Fronten der Regimenter ab. Die Parade wurde befehligt von dem Kommandeur der 2. Division Nr. 24, Generalleutnant Krug v. Ridda. Es erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Nach dem Vorbeimarsch verammelte der König die Offiziere zur Kritik, in der er seine Anerkennung über die Parade aussprach. Besonders begrüßte er zum Schluß das Erscheinen des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Sodann begab sich der König unter dem stürmischen Jubel der zahlreichen Zuschauermenge nach der Stadt zum Frühstück beim kommandierenden General, General der Artillerie Erz. v. Laffert und hierauf in Begleitung des Prinzen Friedrich Christian nach dem Palmengarten, wo ein Frühlingstisch des Albert-Zweigvereins stattfand. Der König wohnte den mannigfachen Darbietungen bis gegen 4 Uhr bei und begab sich sodann mit dem Prinzen Friedrich Christian und dem Kriegsminister

vom Palmengarten nach dem Hauptbahnhof, von wo um 4 Uhr 54 Minuten mittels Sonderzuges die Rückreise nach Dresden erfolgte. Prinz Eitel Friedrich von Preußen fuhr nach dem Frühstück beim kommandierenden General im Automobil nach Berlin zurück. Prinz Johann Georg von Sachsen kehrte vom Paradeplatz ins königliche Palais zurück und begab sich von dort nach der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik. Abends 6 Uhr 47 Minuten reiste er mit seiner Gattin, die von Darmstadt kommend, um 6 Uhr 11 Minuten in Leipzig angekommen war, nach Dresden zurück.

Ein kaiserlicher Dankerlass

an den Reichsanwalt wird an der Spitze der jüngsten Ausgabe des Reichsanzeigers amtlich bekannt gegeben. Er lautet: Aus Ihrem Berichte habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Auslande freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen, die durch solche Beiträge vaterländischen Opferstum in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen.

Reitunfall des Generalobersten v. Scholl in Gegenwart des Kaisers.

Bei einem Spazierritt in der Umgebung Potsdams, den der Kaiser mit einigen Herren unternahm, stolperte das Pferd des Generaladjutanten des Kaisers, Generalobersten von Scholl, und kam zu Fall, so daß der 68jährige Generaloberst aus dem Sattel geschleudert wurde und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Der Verletzte wurde zunächst nach dem Krankenhaus Hermannswerder gebracht, dann aber, da der Bruch zu ernsthaften Beforgnissen keinen Anlaß gibt, nach Hause entlassen.

Zur Regelung der Reichstagsgeschäfte.

Der Reichsanwalt ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ geneigt, dem vielfach geäußerten Wunsche, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenlombent des Reichstages vereinbart werden soll, zu entsprechen. Dadurch wird die Anhäufung geschweblicher Materials, unter der namentlich der jüngste Sessionsabschnitt so schwer zu leiden hatte, verhütet werden.

Die heutige Reichstagswahl in Okerburg-Stendal

zwischen dem bisherigen Vertreter des Wahlkreises, dem Konservativen Hösch, und dem nationalliberalen Bauernbündler Bachorst de Wente wird mit dem Siege des letzteren enden, wenn die den Ausschlag gebenden sozialdemokratischen Wähler der Parole ihrer Parteileitung folgen. In dieser heißt es: Bachorst de Wente hat in seinen Wahlversammlungen unseren freihheitlichen Bedingungen gegenüber Erklärungen abgegeben, deren Inhalt uns genügt. Deshalb heißt die Stichwahlparole: Keine Stimme für Hösch, jede Stimme für Bachorst de Wente. Im ersten Wahlgange der Ersthauptwahl hatte Hösch 12 221, Bachorst de Wente 7032 und der Sozialdemokrat Weims 6926 Stimmen erhalten.

Die Breslauer Bischofswahl.

Am Mittwoch findet in Breslau die Wahl des neuen Fürstbischöfs für den verstorbenen Kardinal Kopp durch das dortige Domkapitel in Gegenwart des Oberpräsidenten v. Gintther als königlichen Kommissars statt. Die Wahl ist im Grunde nur noch eine Formalität, da eine Verständigung über den neuen Oberhirten zwischen der preussischen Regierung, dem Vatikan und dem Domkapitel, wie stets so auch im vorliegenden Falle, schon herbeigeführt worden war. Aus verschiedenen Anzeichen darf man schließen, daß kein Vertreter der Berliner, sondern der sogenannten älteren Richtung zum Erzbischof ausersehen ist. Ob es der maßvolle und auch in künstlerischen und weltlicher Wissenschaft hochgebildete Silesheimer Bischof Dr. Bertram sein wird, der von verschiedenen Seiten auf das bestimmteste als der künftige Breslauer Fürstbischof bezeichnet worden war, wird sich am Mittwoch zeigen.